

Beobachtungen an unseren Alpen, sie sind auch über und über durchsetzt von höchst ideenreichen und geistvollen Auseinandersetzungen, sei es allgemein-geologischer, tektonischer, geomorphologischer oder glazialgeologischer Art. Wie seine Kartenbilder und seine geologischen Beschreibungen bleibenden Wert haben, so werden seine Ideen noch vielen Generationen Anregungen zu weiterem Sinnen und Forschen geben.

Nicht minder wie seine wissenschaftlichen Werke bewundern wir Anstaltsgeologen seine Leistungen während seiner leider nur kurzen Direktionsführung. Ampferer hat unter schwierigen Verhältnissen die Direktion übernommen, in einer Zeit großer Sparmaßnahmen und sehr verringerten Personalstandes unserer Anstalt. Damals gab er die Parole an die Anstaltsmitglieder, sich zu Höchstleistungen aufzuschwingen, welche selbst vor persönlichen Opfern nicht zurückscheuen dürfen. Er selbst ging mit bestem Beispiel voran und seinem Rufe folgten alle die Arbeitswilligen, die von der Flamme seiner Begeisterung berührt wurden und welche vom Wirken im Dienst des höchsten Ansehens der Anstalt und damit im Dienste für das Vaterland beseelt waren. Es ist ihm gelungen, die Anstalt auf ein hohes wissenschaftliches Niveau hochzuschalten, wie es in so konzentrierter Form während des fast 90jährigen Bestandes wohl kaum je zu beobachten war.

Dem Ruf der Zeit nicht abgewendet, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gegenwart nicht fernstehend, hat er auch die praktischen Aufgaben unserer Anstalt, die Aufgaben der angewandten Geologie nicht übersehen und, als praktischer Geologe von bestem Ruf an der Spitze, hat er die Wichtigkeit der praktisch-geologischen Betätigung bis zum jüngsten Mitglied der Anstalt stets vertreten und betont. Seine strenge Objektivität ließ ihn immer bei praktischen Fragen den richtigen Weg gehen; er hat auch hierin vorbildlich gewirkt und zur Ehre der Anstalt ganz vornehmlich beigetragen.

Zuletzt könnte ich auch noch zu unserem Direktor von der menschlichen Seite her sprechen. Seine Tatkraft und Berufsbegeisterung kommen in seinen Werken zum Ausdruck. Die Offenheit seines Charakters, seine Geradheit und absolute Ehrlichkeit haben ihm zahlreiche Verehrer und Freunde zugeführt.

Das gütige Geschenk seiner körperlichen und geistigen Vollkraft bewahrt uns heute erfreulicherweise von einem Abschiednehmen. Unbeschwert von den Mühen und Verpflichtungen der Amtsführung kann nun Hofrat Ampferer in jugendlicher Begeisterung seinen Alpen weiterleben und unter uns weilen, als Vorbild und Führer der Wissenschaft, als Berater und Freund und daß dies noch recht lange der Fall sein möge, das ist der Wunsch der neuen, nachfolgenden Direktion! Glückauf!

(Ich bitte nun, Herrn Hofrat Ampferer den Bericht über sein letztes Direktionsjahr 1937 zu erstatten.)

Entwicklung des Programmes der neuen Direktion.

Von Direktor Prof. Dr. Gustav Götzinger.

Hochansehnliche Versammlung!

Wie schon eingangs erwähnt, hat der Herr Bundespräsident zu Neujahr mir die Stelle des Direktors dieser Anstalt verliehen, so, daß die sonst übliche interimistische Leitung entfallen ist. Für diese letztere hohe Aus-

zeichnung, wie überhaupt für die Berufung fühle ich mich zu größtem Danke verpflichtet und ich weiß die Bedeutung dieser Ernennung vollends einzuschätzen. Ich erblicke darin nicht bloß die Anerkennung meiner langjährigen wissenschaftlichen Tätigkeit an dieser Anstalt, sondern auch eine Ehrung und Anerkennung der wissenschaftlichen Richtung und Tätigkeit unseres Forschungsinstitutes überhaupt, einer Tätigkeit, welche in ihren wirtschaftlichen Auswirkungen in hohem Maße dem Aufschwung unseres geliebten Vaterlandes Österreich zu dienen geeignet ist. Ich danke daher der Regierung im eigenen Namen, wie im Namen der Anstaltsmitglieder, welche mit mir gleichen Sinnes sind. Ich werde meine ganze Kraft und Hingebung für dieses Institut und damit für das österreichische Vaterland einsetzen.

Wenn ich die Direktion der Geologischen Anstalt aus den Händen Hofrat Ampferers übernehme, so bin ich mir der vollen Verantwortung bewußt, daß ein großes und reiches Erbe des früheren Direktors gut zu verwalten und nutzbringend auszugestalten ist. Es ist ein Erbe, das außerdem die Endsumme an wissenschaftlichen Großleistungen darstellt, die in einer fast 90jährigen Zeitspanne zustande kamen.

Nachdem ich selbst seit über 30 Jahren mich im Kartierungsdienst der Anstalt betätige, so darf man wohl meine Vertrautheit mit den wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben dieser Anstalt annehmen und ich kenne auch die Nöte dieses Institutes hinreichend.

Mein Programm ist ganz identisch mit dem meines Vorgängers. Seien wir uns darüber klar, daß Erfolge im Interesse der Anstalt und ihres Ansehens nur zu erzielen sind:

1. durch begeisterte Mitarbeit aller Anstaltsmitglieder und
2. durch gesteigerte materielle Unterstützungen, welche uns durch den Staat, durch unser vorgesetztes Ministerium, und fallweise seitens von Behörden und Unternehmungen zufließen, die an der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erschließung unseres Vaterlandes interessiert sind. Solche Sonderunterstützungen kommen vornehmlich den wissenschaftlichen Veröffentlichungen und besseren Einrichtungen unserer Anstalt zugute. Große Förderung haben wir auch durch den D. u. Ö. Alpenverein in den letzten Jahren erfahren, dank den Verbindungen des früheren Direktors und es wird mein Bemühen sein, diese Verbindungen aufrecht zu erhalten. Aber es muß immer wieder betont werden, daß in der heutigen Zeit erst Großleistungen unserer Anstalt die Berechtigung und die Inanspruchnahme solcher außerordentlicher Dotierungen begründen.

Fortdauer und Steigerung der Produktivität verlangen aber unbedingt eine Vermehrung des wissenschaftlichen Personalstandes, der augenblicklich auf ein bedrückendes Minimum herabgesunken ist. Es ist schon das erste Bemühen der neuen Direktion gewesen, daß die vorhandenen ersten Lücken gefüllt werden und daß geeignete Mitarbeiter gewonnen werden, die den vielseitigen, an unser Institut gestellten Ansprüchen genügen sollen. Wenn wir z. B. heute über einen Stab von mehreren Petrographen mit erstklassiger Durchbildung verfügen, so ist die stratigraphisch-paläontologische Richtung nur mehr wenig vertreten und es wird hiebei für Nachwuchs vorzusorgen sein.

Um eine noch universellere Ausgestaltung der Arbeitsrichtungen, wie sie bei anderen geologischen Landesanstalten besteht, will ich mich sehr bemühen, freilich muß dabei bedacht werden, daß nicht alles von heute auf morgen zu schaffen ist.

Ein Gegenstück zu diesen Bestrebungen ist die internationale Orientierung einiger Spezialdisziplinen in unserer Anstalt, wie an der weltweiten Entwicklung unserer Internationalen Quartärvereinigung gezeigt werden kann, die in der Geologischen Bundesanstalt verankert ist. Die Anstalt kann in dieser Materie jetzt eine starke Position behaupten, die nach der III. Internationalen Quartärkonferenz 1936 noch wesentlich ausgebaut und erweitert wurde.

Ein Lebensnerv der Anstalt bleibt die raschere Herausgabe der geologischen Karten, die, wie man vielfach sieht, auch in den Heimatkunden ausgiebigste Verwendung finden. (Letzteres wird wohl auch nach dem Erscheinen der H. Vetter'schen Erläuterungen zur Geologischen Karte von Österreich und der Nachbargebiete geschehen.) Außer der rascheren Fertigstellung der laufenden, in Arbeit genommenen Spezialkarten müßte aber auch ein Versäumnis nachgeholt werden: uralte, seit den fünfziger und sechziger Jahren nicht mehr bearbeitete Karten in Angriff zu nehmen, gegebenenfalls durch Übersichtskartierungen, wie sie bereits mit Erfolg von L. Waldmann im Waldviertel kürzlich ausgeführt werden. Auf diese Weise könnte der Bestand solcher uralter Karten auf einen minimalen Rest gebracht werden.

Nachdem wir nunmehr eine große Anzahl ausgezeichnete Alpenvereinskarten 1:25.000 veröffentlicht haben, ist die Herausgabe einiger Blätter 1:50.000 und 1:25.000, vor allem der Umgebungen der Landeshauptstädte, auch im Interesse der heimatkundlichen Bestrebungen und des Schulbedarfes, dringend notwendig. Dazu kämen montangeologische Sonderkarten.

Das große Aufnahmeprogramm ist von seiten der Geologen und unter Mitwirkung zahlreicher auswärtiger Mitarbeiter in gutem Tempo zu bewältigen und ich möchte an diesem letzteren System, welches jüngeren, in definitiven Stellungen meist nicht befindlichen Geologen eine anregende fachliche Betätigung ermöglicht, streng festhalten.

Eine stärkere praktisch-geologische Betätigung ist in der Geologischen Bundesanstalt geradezu aus der Zeit geboten. Jeder Geologe sollte neben seiner Kartierungstätigkeit noch etwa einen Monat praktisch-geologischen, insbesondere montangeologischen Untersuchungen sich widmen können, wobei aber diese Kosten das Budget der Anstalt nicht belasten sollen. Diese Einrichtung hätte den Vorteil, daß ein allgemeiner durchgebildeter Nachwuchs entstehen würde.

Der Kataster der nutzbaren Mineralien und Lagerstätten ist weiter auszubauen, eine Karte der nutzbaren Lagerstätten als Fortsetzung der Vetter'schen Geologischen Karte von Österreich durchaus erwünscht. Hinsichtlich der Inventarisierung der mineralischen Rohstoffe, wie eine solche auch die vor kurzem gegründete Rohstoffforschungsstelle des Gewerbeförderungsamtes der Handels- und Gewerbekammer vornimmt, kann die Geologische Bundesanstalt selbstverständlich, dank ihrem fast 90jährigen Bestand, auf das größte Quellenmaterial zurückblicken und es wird die Geologische Bundesanstalt als gebende und beratende Stelle manches zur Unterstützung jener Rohstoffforschungsstelle beitragen können.

Daß durch amtliche Gutachten für verschiedene Ministerien und Behörden, durch Mitarbeit an interministeriellen Kommissionen u. dgl. das Ansehen der Anstalt sehr gefördert werden kann, haben bereits manche Fälle in den letzten 15 Jahren gezeigt und es wäre der Wunsch der Direktion,

daß noch mehr wie früher diese Bereitschaft und Kompetenz der Geologischen Bundesanstalt von den verschiedensten Seiten her erkannt, getätigt und gefördert wird.

Ich kann zum Schlusse die Mitteilung anknüpfen, daß die Grundlagen meines Gesamtprogrammes: Gute Produktivität mit guter wissenschaftlicher Arbeit und objektivste Gutachtertätigkeit erst vor wenigen Tagen, anläßlich meiner Vorsprache beim Chef der Unterrichtsverwaltung, beim Herrn Unterrichtsminister Dr. Hans Pernter, von diesem vollends gutgeheißen wurden. Der Herr Bundesminister ist in Kenntnis mancher Nöte dieses Hauses und hat in dankenswertester Weise seine Bereitwilligkeit bekundet, über größere Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Da schon das heurige Budget gegenüber dem vorigen Jahre eine Besserung aufweist, können wir zuversichtlicher und mutiger in die Zukunft sehen.

Hochgeehrte Anwesende!

Das Vorbild des früheren Direktors vor Augen, rufe ich Sie alle, besonders die Angestellten dieses Hauses, zu sachlicher und ehrlicher Mitarbeit auf. Wir dienen dann am besten dem Ansehen unserer altberühmten Anstalt, der Entwicklung und dem Ruhm der Wissenschaft, dem weiteren Aufbau der Wirtschaft und ganz besonders unserem Vaterlande Österreich!

Österreich!